

Biblicher Gerechtigkeitsbegriff am Beispiel der „Arbeiter im Weinberg“

Matthäus - Kapitel 20

Von den Arbeitern im Weinberg

1 Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter anzuwerben für seinen Weinberg.

2 Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg.

3 Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere auf dem Markt müßig stehen

4 und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist.

5 Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe.

6 Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere stehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da?

7 Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand angeworben. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg.

8 Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten.

9 Da kamen, die um die elfte Stunde angeworben waren, und jeder empfing seinen Silbergroschen.

10 Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfingen auch ein jeder seinen Silbergroschen.

11 Und als sie den empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn

12 und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben.

13 Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen?

14 Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir.

15 Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du darum scheel, weil ich so gütig bin?

16 So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

Textbausteine zum besseren Verständnis der Erzählung:

- Als Tagelöhner wird jemand bezeichnet, der keine feste Arbeitsstelle besitzt, sondern seine Arbeitskraft jeden Tag erneut für diesen Tag anbietet und am Ende des Tages für die (eventuell) geleistete Arbeit entlohnt wird.
- Tagelöhner erledigen in der Regel Hilfsarbeiten, die keine Ausbildung und wenig Erfahrung (vor allem keine fachliche Erfahrung) voraussetzen, die jeder (nicht körperlich und geistig behinderte) Mensch (spätestens nach kurzer Einweisung) erledigen kann. Beispiele: Möbel tragen, Garten umgraben, usw.
- Vereinbarter Lohn: Einen Denar für den vollen Arbeitstag.
- Dieser Lohn entspricht dem (damaligen) Existenzminimum für eine Person.
- Als Existenzminimum wird das Einkommen bezeichnet, das gerade ausreicht, um eine Person am Leben zu erhalten, mit dem also lediglich die Grundbedürfnisse nach Essen, Trinken, Kleidung und Wohnung befriedigt werden können. Das Existenzminimum ist daher abhängig vom Kulturkreis, in dem ein Mensch lebt.

Arbeitsauftrag:

1. Warum fühlen sich einige Arbeiter ungerecht behandelt? Mit welchem Gerechtigkeitsmaßstab argumentieren sie?
2. Warum empfanden der Gutsbesitzer und die Arbeiter den Lohn zum Zeitpunkt der Vereinbarung als gerecht?
3. Mit welchem Gerechtigkeitsmaßstab argumentiert der Weinbergbesitzer?
4. Womit begründet der Gutsbesitzer die Auszahlung eines gleichen Lohnes trotz unterschiedlicher geleisteter Arbeitszeit?
5. Was will der Weinbergbesitzer mit seinem Verhalten erreichen?
6. Zu welchem Gerechtigkeitsprinzip passt deiner Meinung nach das Verhalten des Weinbergbesitzers?
7. Zu welchen aktuellen wirtschaftspolitischen Fragen passt diese Erzählung?
8. Beschreibe mit eigenen Worten, was für den Arbeitgeber in der biblischen Geschichte „Gerechtigkeit“ bedeutet.